

Sender

Betriebszeitung VEB Werk für Fernsehelektronik

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation

Nr. 49

16. Dezember 1960

Jahrgang 12

Jeder hat seinen Auftrag

Wie sich die Brigade „11. Jahrestag“ auf die Konferenz vorbereitet

Im Namen unserer Brigade „11. Jahrestag“ aus der Diode will ich etwas zur Vorbereitung der Konferenz der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit sagen. Unser Name „11. Jahrestag“ sagt schon, daß wir erst seit kurzer Zeit um den Titel „Brigade der sozialistischen Arbeit“ kämpfen. Darum begrüßen wir es, daß wir Anfang Januar 1961 im Rahmen der Konferenz der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit am Erfahrungsaustausch teilnehmen können. Denn wenn ein Außenstehender unsere Brigade betrachtet, kommt er leicht zu der Schlußfolgerung: das ist ein gutes Kollektiv. Natürlich, wir haben in den letzten Monaten einiges erreicht: gute Planerfüllung, merkliche Ausschußsenkung. Doch steckt jemand seine Nase in unser Kollektiv, so findet er doch noch hier und da einen Außenseiter. Wir erwarten nun, daß wir durch die Erfahrungen anderer Brigaden lernen können, auch den Letzten fest für unser Kollektiv zu gewinnen. Wir werden auch aus diesem Grunde schon jetzt Verbindung mit der Brigade „10. Jahrestag“ aus dem Bildröhrenwerk aufnehmen.

Unsere Delegierten zur Konferenz erhalten von uns konkrete Aufträge, die wir gemeinsam beraten, und die wir

auf unserem letzten Brigadenachmittag noch einmal überprüft haben.

Wie sind wir nun zu den Aufträgen gekommen? Wir fragten unsere beste Golddrahtschweißerin, Brigitte Miethke, welche Möglichkeit sie sieht, um in unserer Brigade eine weitere Steigerung der Arbeitsproduktivität zu erreichen. Brigitte Miethke ist der Meinung, daß es noch zuviel Wartezeiten wegen fehlender Aufsteckbretchen gibt. Ein Problem übrigens, das nicht nur allein unsere Brigade betrifft. Wir beschäftigten uns damit, wie man diesen Mangel beseitigen kann. Weiterhin werden wir versuchen, die Arbeitszeit noch besser und konkreter auszufüllen, um auch dadurch die Arbeitsproduktivität zu steigern.

Unsere Delegierten werden auch darüber berichten, wie sich unsere Mit-

glieder an der Qualifizierung beteiligen. Zum Beispiel, wieviel Kolleginnen sich durch einen besonderen Lehrgang mit den Kenntnissen für die Herstellung und Verwendung der Diode vertraut machen.

Ein weiterer Punkt des Berichtes wird sich damit befassen, wie sich der begonnene wöchentliche Erfahrungsaustausch mit den Mechanikern, Meistern und Brigadiern der gesamten Vorfertigung unter Leitung des Kollegen Anklam auswirkt.

Der Kollege Szekular aus dem Labor der Halbleiter ist Mitglied unserer Brigade. Auch er erhielt von uns einen konkreten Auftrag, und zwar über die Probleme der Technologie mit uns zu sprechen.

Abschließend möchten wir noch sagen, daß wir erwarten, daß alle anderen Delegierten ebenfalls gut vorbereitet zur Konferenz kommen, denn die Konferenz wird nur dann zu einem wirklichen Höhepunkt werden.

Und nun noch eine Bitte an unsere BGL. Vor zwei Jahren, am 4. Januar 1959, rief die Brigade Mamai aus dem Elektrochemischen Kombinat Bitterfeld zum Kampf um den Titel „Brigade der sozialistischen Arbeit“ auf. Könnte man ein Mitglied dieser Brigade zu unserer Konferenz einladen?

Jutta Barisch



Morgen führt unsere GST-Grundorganisation ihre Jahreshauptversammlung durch. Auf Seite 4 berichten die Kameraden über ihre interessante Arbeit.

Unser Ziel: Sieg des Sozialismus

Mit einer Entschloßung, die nach der gründlichen Diskussion des Arbeitsgesetzbuch-Entwurfes angenommen wurde, wenden sich die Kolleginnen und Kollegen der Teilefertigung an alle Mitarbeiter unseres Betriebes. Sie haben die richtigen Schlußfolgerungen aus diesem Gesetzentwurf gezogen und fordern alle Kolleginnen und Kollegen auf, sich ebenso eingehend mit diesem Dokument zu beschäftigen.

Die Brigaden „Johannes Stelling“, „Erich Janitzki“, „Franz Kirsch“, und „Fritz Kirsch“ sowie alle übrigen Kollegen der Abteilung Teilefertigung im VEB Werk für Fernsehelektronik haben in einer gemeinsamen Gewerkschaftsversammlung am 8. Dezember 1960 den Entwurf des Arbeitsgesetzbuches diskutiert und folgende Hauptprobleme erarbeitet:

- Die politische Bedeutung des Arbeitsgesetzbuches
- Die große nationale Bedeutung des Arbeitsgesetzbuches
- Die Rolle der Gewerkschaften im Arbeiter- und Bauern-Staat.

Wir haben erkannt, daß in der Deutschen Demokratischen Republik unter Führung der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands alle Macht von der Arbeiterklasse – also dem Volke – ausgeht.

Der Entwurf des Arbeitsgesetzbuches gibt dem Willen der Arbeiterklasse Ausdruck, die die Macht in der Deutschen Demokratischen Republik ausübt.

Mit dem Entwurf des Arbeitsgesetzbuches beweisen wir weiter, daß unsere Republik der erste Friedens- und einzig rechtmäßige deutsche Staat ist. Darum sind wir bereit, jederzeit die Überlegenheit der sozialistischen Ordnung vor dem ganzen deutschen Volk eindeutig zu beweisen. Geduldig wollen wir solche Menschen überzeugen und erziehen, die noch nicht in vollem Umfang ihre Verantwortung gegenüber der Gesellschaft erkannt haben. Jene aber sollen hart bestraft werden, die das Leben unseres Volkes, den Bestand unserer Nation bedrohen.

Wir sind uns bewußt, daß der Freie Deutsche Gewerkschaftsbund eine bedeutende Rolle im Leben unserer Republik spielt, weil er um das Ziel kämpft: die Erringung des Sieges des Sozialismus.

Darum verpflichten wir uns, unsere ganze Kraft für die Erfüllung unseres Abteilungsplanes 1960 einzusetzen, um damit die Voraussetzung zu bringen, daß von uns die ökonomische Hauptaufgabe im Jahre 1961 erfüllt wird.

Wir sind stärker

Mit dem Umtausch der Parteidokumente entwickelt sich eine neue Qualität der Parteilarbeit

In der Beratung der kommunistischen und Arbeiterparteien in Moskau wurde die volle Einmütigkeit und Treue zur Erklärung und zum Friedensmanifest von 1957 dokumentiert. Nach gründlicher und umfassender Analyse der Entwicklung in der ganzen Welt erklärten die Vertreter der kommunistischen und Arbeiterparteien gemeinsam, daß in der Weltära das Übergewicht der Kräfte des Sozialismus über den Imperialismus und der Kräfte des Friedens über die Kräfte des Krieges immer stärker zutage tritt.

Mit Spekulationen und wüsten Prophezeiungen versuchen reaktionäre und militaristische Kreise – Stützen des aggressiven Imperialismus – die Einheit und Geschlossenheit der Politik der internationalen Arbeiterbewegung anzugreifen. „Schwere Auseinandersetzungen mit China in Moskau“ oder „Große Parteibereinigung in der SED“, das ist ihr Geschrei in ohnmächtiger Wut. Doch sie können den Siegeslauf des Sozialismus im Weltmaßstab nicht aufhalten. Der Imperialismus ist zum Untergang verurteilt. Ihr Geklaff, der Auswurf der verfaulenden Gesellschaft, erreicht uns nicht.

Eine unmißverständliche Antwort wurde den Klassengegnern durch unsere Genossen – durch die Partei – mit dem Umtausch der Parteidokumente erteilt. Die Partei demonstrierte ihre Einheit und Geschlossenheit. Unser Ziel ist es, eine höhere Qualität der Parteilarbeit zur Lösung der ökonomischen Hauptaufgabe zu erreichen. Der Umtausch der Dokumente war kein technischer Vorgang, weil es in der Partei keine Tätigkeit gibt, die nur dem Selbstzweck dient. Die gesamte Tätigkeit der Partei dient der großen Aufgabe, der Menschheit Glück und Frieden zu erkämpfen und zu sichern. Der Umtausch der Parteidokumente erfolgte im Rahmen eines großen Meinungsaustausches. Mit Ernst und Verantwortung wurden die ersten außerordentlichen Mitgliederversammlungen vorbereitet. Gruppen und Leitungen berieten und prüften, ob jeder Genosse an der Spitze des Kampfes steht, ob jeder Genosse auf der Höhe der Aufgaben steht, die unsere Partei verlangt. Es gab Aussprachen, Erfahrungsaustausche zwischen den Gruppen, um die bessere Arbeitsmethode, die bessere Wirksamkeit der Parteilarbeit festzulegen.

Alle Sekretäre der Abteilungsorganisationen konnten bei der Begründung zur Abstimmung über den

Umtausch des Dokuments für jeden Genossen herzliche, anerkennende, ermunternde oder auch mahnende Worte finden.

In der APO III wurde der Parteigruppe Hauptmechaniker als Wanderröhre für gute politische Massenarbeit und gute Arbeit in der Vorbereitung der Mitgliederversammlung die Fahne aus Saratow überreicht. Diese Gruppe verpflichtete sich, einer anderen Gruppe sozialistische Hilfe zu geben und ihre Erfahrungen zu vermitteln. Auch da, wo mit einigen Genossen gründliche Aussprachen notwendig waren, bewährte sich das große Kollektiv. Um jeden Genossen wurde gerungen, jedem wurde geholfen, das Vertrauen zur Partei wurde gefestigt, die Parteioorganisation steht einmütig und geschlossen.

Die APO VIII, das sind die Genossen der Feuerwehr, des Betriebsschutzes, der Sicherheitsinspektion und des Luftschutzes, diskutierte hauptsächlich Probleme der Sicherheit und Wachsamkeit. Sie sagten: „Die Wachsamkeit verstärken bedeutet, die Pläne der Imperialisten zu durchkreuzen“, und beweisen damit, daß sie damit auf dem richtigen Weg sind.

Die APO VIII ehrte auch ihre Parteiveteranen. Da ist zum Beispiel der 81jährige Genosse Bergemann, der genau wie jeder jüngere seinen Dienst versieht und seine Pflichten gegenüber der Partei erfüllt.

Fragen der Planerfüllung und des Plananlaufs 1961 standen in allen Mitgliederversammlungen zur Diskussion. Dabei gab es auch harte Auseinandersetzungen mit säumigen Genossen. An den Beispielen der Brigaden „8. März“, „10. Jahrestag“ und „John Scheer“ wurde bewiesen, welche Erfolge durch zielstrebige Arbeit der Partei, der Gewerkschaft und der FDJ erreicht werden können. Die schwierige Plansituation konnte von niemandem übersehen

werden und führte zu sehr ernsten Kritiken an der Arbeit der Zentralen Leitung, wie der Leitungen der BPO, der BGL und der Werkleitung. Breiten Raum in den Diskussionen nahm die Entwicklung der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit ein. Überall muß noch stärker die Hilfe der Partei spürbar werden.

So entsteht aus dem Umtausch der Parteidokumente eine neue Qualität

der Parteilarbeit. Überall wurden konkrete Arbeitspläne festgelegt und die Voraussetzungen für Parteilaufträge für jeden Genossen geschaffen.

Unser Ziel und Weg ist klar: In breiter Front mit allen Parteimitgliedern und Kandidaten, fest verbunden mit allen Kollegen, im Jahre 1961 das Versäumte aufzuholen zur Erfüllung der ökonomischen Hauptaufgabe.

Ernst Hoefs

Es geht zum Endspurt

Stand der Planerfüllung am 12. Dezember 1960

	seit Jahresbeginn
Empfängeröhre	93,0 Prozent
Bildröhre	88,1 Prozent
Spezialröhre	105,2 Prozent
Senderöhre	98,9 Prozent
Halbleiter	92,7 Prozent
Elektronenmikroskopie	113,1 Prozent
Quarzfertigung	98,6 Prozent
Betriebsplan insgesamt	94,7 Prozent

Einsatz als sonst. Vielleicht glauben viele Kollegen, daß es in den letzten Tagen des Jahres nicht mehr darauf ankommt. Aber gerade jetzt kommt es auf jede Röhre an, die wir der Ge-

Der Bereich Halbleiter konnte gegenüber der vergangenen Woche weiter Boden gutmachen und den Rückstand um 11 000 Dioden verkürzen. Im Leistungsvergleich der Schwerpunktbereiche konnte die Halbleiterfertigung in der Plankontrolle am 13. Dezember 1960 damit der Empfängeröhre den Teddybären für den besten Bereich wieder abnehmen. Die Empfängeröhre wird sich anstrengen müssen, wenn sie den Bären noch einmal in ihren Besitz bringen will, und die Bildröhre will ihn schließlich auch einmal haben.

Am 9. Dezember 1960 hat nun auch die Spezialröhre als zweiter Bereich ihren Jahresplan erfüllt. Wir gratulieren den Kollegen der Spezialröhre dazu, denn auch für sie war die Planerfüllung kein Spaziergang, sondern es waren viele Schwierigkeiten zu überwinden und Probleme zu meistern, um das Ziel zu erreichen.

Ein Appell muß noch an die Kollegen aus der technischen und kaufmännischen Verwaltung gerichtet werden. In dieser Woche hat die sozialistische Hilfe nachgelassen. In den Schwerpunktbereichen sind wesentlich weniger Kollegen aus diesen Abteilungen im



Nach zehntägiger Abwesenheit kehrte der Teddy in den Bereich Halbleiter zurück

räteindustrie, den Vertragswerkstätten oder dem Handel zur Verfügung stellen.

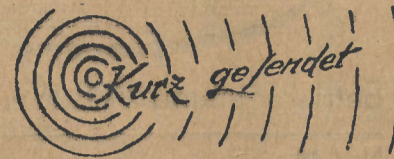
Es geht um den Endspurt zur maximalen Planerfüllung! Georg Hellwig



Köpenicker PGekt Gn!

Tempo + Qualität + Sparsamkeit - Reichtum

Fragen klären - Vorschläge unterbreiten



aus Köpenicker Großbetrieben

FWK: Die Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft „Fischereilug“ sandten an den Vorsitzenden des Staatsrates, Genossen Walter Ulbricht, einen Brief, der unter anderem folgende Verpflichtungen enthält:

„... Vertreter der technischen Intelligenz, Meister, Brigadiere, Werkleitung, Gewerkschaftsleitung und Betriebsparteileitung berieten vor wenigen Tagen zusammen über die Entwicklung eines Spezialfahrmeßers für Fischereizwecke. Dieses Gerät soll den Hochseefischern die schwere Arbeit während des Fanges erleichtern und die Fangergebnisse unserer Fischereiflotte verbessern.“

Wir wollen mit unserer Neuentwicklung, ausgehend von Ihrer Programmatischen Erklärung vor der Volkskammer der DDR, den derzeitigen technischen Höchststand überschreiten und das Gütezeichen „Q“ erreichen. Damit wollen wir zugleich unseren Außenhandelsorganen ein weiteres Erzeugnis für den Export zur Verfügung stellen ...“

Zehn junge Genossen unserer Volkspolizei wurden am Dienstag durch die Kollegen Dönitz, Engler und Götzmann begrüßt. Sie werden einige Zeit in unserem Betrieb arbeiten und besonders die Kollegen der Sendervormontage in ihrem Kampf zur Fertigstellung der FK 1000 unterstützen.

Siegfried Brunn

So machen es die Besten im TRO

In den letzten Ausgaben unserer Betriebszeitung brachten wir die Artikelserie „Was ist Aritma?“. In einem solch großen Werk wie dem unsrigen bedeutet die Aritma-Anlage eine wesentliche Erleichterung und Verbesserung bei der Lohnabrechnung und anderen Vorgängen. Bekanntlich besteht die Aritma-Anlage aus hochempfindlichen und komplizierten Geräten. Sie zu pflegen und zu warten erfordert ein gutes Fachwissen. Beim Ausfall einer dieser Maschinen die Reparaturzeiten auf ein Mindestmaß zu senken, bedeutet eine wesentliche Hilfe im Betriebsgeschehen.

Die Kollegen der Aritma-Anlage, im besonderen die Kollegen Franke und Kassigkeit, machten solche Vorschläge, wie die Maschinen ständig einsatzbereit sein bzw. die Reparaturzeiten auf ein Mindestmaß gebracht werden können.

Kollege Franke setzte statt einer Spreizfeder eine Zugfeder ein. Federbrüche sind seitdem nicht mehr zu verzeichnen. Dieser Verbesserungsvorschlag erbringt einen volkswirtschaftlichen Nutzen von 760,- DM.

Statt eines Federbesens ein Federblech einzusetzen ist eine einfache und leichte Sache. Dennoch erspart dieser Gedanke Devisen und ist eine arbeitsschutzmäßige Verbesserung.

Der Kollege Kassigkeit befaßte sich in seinem Verbesserungsvorschlag mit dem Finden von Fehlern am Kalkulationslocher T 500. Er baute sich ein Kontrollgerät, das nicht wie bisher einen Impuls, sondern alle 35 Impulse mit einmal überprüft. Dieser Verbesserungsvorschlag ergibt einen volkswirtschaftlichen Nutzen von 320,- DM. Sein zweiter Verbesserungsvorschlag erbringt 760,- DM volkswirtschaftlichen Nutzen. Hier handelt es sich darum, Fehler nicht in tagelangem Suchen zu finden, sondern sie in wenigen Stunden zu erkennen.

Alle vier hier genannten Verbesserungsvorschläge zeigen, daß sich dort, wo sich die Kollegen Gedanken machen, wie die Arbeit verbessert bzw. die Wartezeiten reduziert werden können, auch Erfolge zeigen. So wie die beiden Maschinenwarte in der Aritma-Anlage machen es die Besten.

Walter Krüger,
Luftschutz - Ausbildung - Schulung

Eine Antwort an Stichling

Der Hof ist klar,
doch ist mir bange -
für wie lange?

Jetzt liegt's an der Kollegenschaft,
daß man Gerümpel
gleich an Ort und Stelle schafft.

Koch, Haus- und Hofreinigung

Die 6. Tagung des Bundesvorstandes des FDGB gab den Millionen Gewerkschaftsmitgliedern und Funktionären der DDR sowie der gesamten Arbeiterklasse ganz Deutschlands eine klare Orientierung und politische Aufgabenstellung zur Diskussion des Arbeitsgesetzbuches.

In unserem Betrieb wird der Entwurf des Arbeitsgesetzbuches begrüßt und sehr rege diskutiert.

In neun Vertrauensleute-Vollversammlungen und 23 Gewerkschaftsgruppen haben Mitglieder, Gewerkschafts- und Wirtschaftsfunktionäre sehr eingehend den Gesetzentwurf beraten.

Nicht immer wird in diesen Versammlungen und Aussprachen richtig an die Diskussion herangegangen.

Sehr richtig haben es die Kollegen des Bereiches Hauptmechanik verstanden, die Probleme des Arbeitsgesetzbuches den Kollegen darzu-

legen. Ausgehend von der Vertrauensleute-Vollversammlung wurden mit Unterstützung der Partei- und Wirtschaftsfunktionäre die Grundsatzfragen des Gesetzentwurfes in Verbindung mit dem BKV 1961 behandelt.

Dabei standen solche Fragen im Mittelpunkt wie: „Welche Bedeutung hat das Arbeitsgesetzbuch für die ganze deutsche Arbeiterklasse und ihre Gewerkschaften?“, „Welche Perspektiven ergeben sich aus dem Arbeitsgesetzbuch und welche Stellung hat die Arbeiterklasse in der DDR als herrschende Klasse“ und „Das Arbeitsgesetzbuch als Handbuch der Arbeitermacht.“

Ausgehend von diesen Grundsatzfragen wurde die Diskussion geführt und hat mit dazu beigetragen, Klarheit über strittige Fragen zu schaffen.

Ich habe diese Beispiele angeführt, weil es darauf ankommt, Klarheit darüber zu schaffen, daß das Arbeitsgesetzbuch nicht nur für uns in der DDR eine große Bedeutung hat, sondern auch von großer nationaler Bedeutung ist. Die nationale Bedeutung des Arbeitsgesetzbuches, dieses sozialistischen Arbeitsgesetzes, besteht doch darin, die DDR als ersten deutschen Friedensstaat, als wahrhaft demokratischen und einzig rechtmäßigen Staat zu festigen und zu stärken. Damit wird unsere Arbeiter- und Bauern-Macht, die Arbeiterklasse und ihre Gewerkschaften ihrer geschichtlichen Rolle gerecht, die Überlegenheit der sozialistischen Ordnung auf allen Gebieten vor dem ganzen deutschen Volk zu beweisen.

Bei der weiteren Diskussion über das Arbeitsgesetzbuch kommt es für uns darauf an, diese Probleme in den Mittelpunkt zu stellen und, ausgehend von den betrieblichen Aufgaben, zu beraten, was wir tun können, damit das Arbeitsgesetzbuch ein wirkliches Arbeitsinstrument wird.

Kolleginnen und Kollegen!

Bereitet die Gruppenversammlungen gut vor, gemeinsam mit den Partei- und Wirtschaftsfunktionären. Klärt die Fragen in den Versammlungen oder im Konsultationsbüro, das in der BGL eingerichtet ist und überlegt, welche Produktionsverpflichtungen ihr übernehmen könnt, um noch schneller unsere großen Aufgaben zum Sieg des Sozialismus zu lösen.

Herbert Dising

Der Bereich Halbleiter gewann zum 2. Mal den Bären

Im Wettbewerb der drei Hauptbereiche gab es in der letzten Auswertung einen erneuten Positionswechsel um die Führung im Wettbewerb gegen die Planschulden.

Der Bereich Halbleiter konnte sein angeschlagenes Tempo in den letzten fünf Tagen weiter verschärfen und am 12. Dezember 1960 bereits die 11 000. Diode über das Plansoll hinaus liefern. Mit diesem Ergebnis wird erfolgreich der Planrückstand aufgeholt und ein neues, bisher nicht erreichtes Produktionsniveau erzielt.

Zu diesem erneuten Erfolg beglückwünschen wir den Kollegen Schneider und sein gesamtes Kollektiv.

Die Empfängerröhre konnte zwar das Leistungsniveau halten und sich bis auf 5200 Röhren an das Plansoll heranarbeiten, lag aber in der Fluktuation und in den Fehlzeiten etwas schlechter als der Bereich Halbleiter. Bei allem Verständnis um die mög-

lichste hohe Planerfüllung in Röhren und Geld müssen wir eine Erhöhung der Typen E/PCF 82 schnellstens organisieren.

Diese Forderung ist keine augenblickliche, sondern eine planmäßige. Vor allem für die ersten sechs Monate des kommenden Jahres. In den Monaten Juli und August müssen wir das doppelte an E/PCF 82 bringen als im Dezember.

In der Bildröhre gab es in den letzten Tagen wieder Stockungen im Produktionsablauf, besonders bei der B-53-Röhre. Hier gilt es, mit Unterstützung aller Kräfte unseres gesamten Werkes in kurzer Zeit die Schwächen in der Technologie zu überwinden, was nur durch intensive Verbesserung der Qualität der Arbeit an jedem Arbeitsplatz erreicht werden kann.

Auch in der Bildröhre kann der Planrhythmus erreicht werden, wenn die bekannten Hauptfehler durch beharr-

liche Aufklärung und Schulung durch exakte Einführung des Bestverfahrens verringert und überwunden würden. Durch eine klare ideologische Einstellung zur Arbeit können ganz hervorragende Arbeitsergebnisse erreicht werden.

Das bezieht sich nicht nur auf eine regelmäßige, gute Arbeit, sondern auch auf die Mitarbeit dieser Genossen und Kollegen bei Abstellung falscher oder schlechter Abläufe in der Produktion durch Verbesserungs- und TOM-Vorschläge, und in der beharrlichen Verfolgung dieser Hinweise und Vorschläge bis zu ihrer Veränderung und Einführung.

Kolleginnen und Kollegen der Bildröhre und Empfängerröhre, folgt dem Beispiel und dem Tempo des Bereiches Halbleiter, es sind nur noch 14 Arbeitstage bis zur Jahresauswertung.

Von vier Vorschlägen konnten drei sofort realisiert werden

Die in TRO gemachten guten Erfahrungen auch bei uns anwenden

In der Anzahl der abgegebenen Verbesserungsvorschläge spiegelt sich zum Teil die gesellschaftliche Interessiertheit der Werkstätigen an der Lösung der betrieblichen Aufgaben wider.

Vielleicht erinnern sich noch die Kollegen an einen Aufruf im „Transformator“ im Frühjahr dieses Jahres, eine gute Tat durch die Abgabe eines Verbesserungsvorschlages, einen guten Beitrag zur Steigerung der Arbeitsproduktivität zu leisten.

Gleichzeitig wurde jeder Verbesserungsvorschlag bei Abgabe mit einer Anerkennungsprämie bedacht, so wie es auch noch heute ist. Die Folge war, daß die Anzahl der Verbesserungsvorschläge ruckartig anstieg. Mehr Rationalisierungsvorschläge bedeuten aber auch gleichzeitig erhöhten Arbeitsaufwand für Bearbeitung und Realisierung in den hierfür zuständigen Abteilungen. Trotzdem darf es auf keinen Fall dazu kommen, daß sich die Zahl der unerledigten Vorschläge wesentlich erhöht.

Einen wesentlichen Faktor zur beschleunigten Verwirklichung der Verbesserungsvorschläge stellt die Bildung des Meisterfonds in den Werkstätten dar. Diese Einrichtung ist vor kurzem auch in dem Betriebslocher O eingeführt worden und schon jetzt voll wirksam. Allerdings wird es sich in der Regel um Vorschläge handeln, welche keinen großen volkswirtschaftlichen Nutzen bringen. Das soll nicht etwa heißen, daß wir an diesen Vorschlägen nicht interessiert sind, im Gegenteil; denn viele kleine Verbesserungsvorschläge ergeben zusammengefaßt einen großen Nutzen. Diese Art Vorschläge stellen einen großen Anteil der insgesamt abgegebenen Verbesserungsvorschläge dar. Eine Nichtbeachtung derselben würde zur Untergrabung der Masseninitiative führen.

Betrachten wir uns nun einmal den Artikel in der „Berliner Zeitung“ vom 22. November 1960, in welchem die Bearbeitung der Verbesserungsvorschläge mit Recht einer kritischen Betrachtung unterzogen wird. So ist der Bearbeitungsstand trotz des stolzen Ergebnisses von über 900 000 DM Jahresnutzen bei 243 eingeführten Vorschlägen nicht zufriedenstellend, denn fast die gleiche Anzahl von Ver-

besserungsvorschlägen ist bis heute noch in Arbeit.

Am Donnerstag, dem 24. November 1960, fand daraufhin in der Abteilung OTV eine Kurzversammlung statt, in welcher man sich mit dieser Frage auseinandersetzte. Das Ergebnis war die Bildung eines Kollektivs, bestehend aus einigen Rationalisatoren der Produktion und Technologen, welches sich sogleich an die Arbeit machte, um Vorschläge, deren Schwerpunkt der Realisierung in OTV lag, zu lösen. Nach zwei Tagen konnte festgestellt werden, daß bereits von vier Vorschlägen drei mit einem Gesamtputzen von 2000 DM für uns abgeschlossen werden konnten, während wahrscheinlich sonst - wie üblich - acht bis vierzehn Tage verstrichen wären. Dieser verkürzte Durchlauf war nur durch Ausschalten jedes unnötigen Schriftwechsels mit anderen Abteilungen möglich, zum Beispiel hätte das Formular bei dem VV 0216 60 noch zweimal den Weg

über die Abteilung OTN genommen. Infolge einer direkten Aussprache mit dem zuständigen Konstrukteur konnte eine beschleunigte Bearbeitung erreicht werden. Bei einem anderen Vorschlag legte das Kollektiv in der Werkstatt direkt am Objekt die durchzuführenden Maßnahmen fest. Auch dieser Verbesserungsvorschlag hatte einen Durchlauf von mehreren Tagen benötigt, weil das Ergebnis sonst das Produkt einer Einmannarbeit gewesen wäre.

Diese angeführten Beispiele zeigen, daß es tatsächlich bei ein wenig Überlegung möglich ist, den Durchlauf von Verbesserungsvorschlägen zu verkürzen. Alle Abteilungen des Werkes sollten daher ähnliche Untersuchungen anstellen und mit dem Ziel durchführen, möglichst noch bis Jahresende eine große Anzahl Rationalisierungsvorschläge zu bearbeiten.

Atomenergie - Fluch oder Segen der Menschheit

Aus Amerika erreichte uns die Meldung: Eine USA-Atomrakete ist in der Nacht zum Sonntag, 3. bis 4. Dezember 1960, im Depot nahe des Versuchsgeländes Vandenberg explodiert. Es handelte sich um eine Interkontinentalrakete vom Typ „Titan“. Auf die Frage, ob auch Atomsprengeköpfe der dort aufbewahrten Raketen von der Explosion erfaßt wurden, erwiderte ein Sprecher der USA-Luftwaffe: „... darauf können wir nicht antworten.“

Aus ersten Berichten geht hervor, daß riesige Sachschäden angerichtet wurden. Menschen sollen nicht zu Schaden gekommen sein. Die Behörden bemühen sich, keine näheren Einzelheiten an die Öffentlichkeit gelangen zu lassen.

Erinnern wir uns!

Die ersten praktischen Kenntnisse, die die Weltöffentlichkeit von der Atomenergie erhielt, gab die Anwendung von zwei Atombomben, die in geradezu verbrecherischer Absicht im August 1945 auf die japanischen Städte Hiroshima und Nagasaki ab-

geworfen wurden und über hunderttausend Menschen das Leben kostete.

Nicht militärische Notwendigkeit bestimmte den Abwurf der Atombomben, sondern das Bestreben einiger Herren in Amerika, eine neue Waffe zur Massenvernichtung von Menschen zu demonstrieren.

Denken wir in diesem Zusammenhang an die Worte des bekannten englischen Physikers Bernal: „Die Atombombe ist nicht von selbst entstanden und nicht von selbst explodiert. Die wirkliche Gefahr kommt nicht von der Atombombe selbst, sondern von denjenigen, denen der Frieden verhaßt ist, die für den Krieg Propaganda machen, von denjenigen, die wahre Nachfolger der Nazis sind.“

Verbot der Atomwaffen

Einen grundsätzlichen, entgegengesetzten Standpunkt zur Frage der Entwicklung und Verwendungsmöglichkeit der Atomenergie hat stets die Sowjetunion eingenommen. Als stärkste und führende Kraft im Lager des Friedens bemüht sie sich entschlossen und konsequent um das

Verbot der Kernwaffen. In einer Situation, in der die Kontinente und Meere unseres Erdballes mit radioaktivem Staub verseucht werden, hat der Oberste Sowjet der UdSSR durch seinen Beschluß, die Versuche mit Atom- und Wasserstoffwaffen einseitig einzustellen, eine Großtat zur Erhaltung der Menschheit und des Friedens vollbracht.

Solange aber die atomare Bedrohung noch vorhanden ist, und das sogar in unserer nächsten Nähe, auf dem Boden Westdeutschlands, müssen wir wissen, ob und wie man sich vor den Auswirkungen der Atombombe schützen kann.

Es gibt einen vollkommenen Schutz - das Verbot aller Massenvernichtungswaffen. Setzen wir uns alle dafür mit ganzer Kraft ein.

Schutzkenntnisse erwerben

Zum anderen kann man mit Überzeugung sagen, daß es kein aussichtsloses Bemühen ist, sich zu schützen. Allerdings muß dafür die Kenntnis über die Wirkungsfaktoren der Kern-

waffen vorausgesetzt werden. Je umfangreicher die Schutzkenntnisse, desto größer die Gewähr des Schutzes. Auch bei Angriffen mit Atomwaffen, die ganz gewiß - und das will niemand leugnen oder bagatelisieren - viel fürchterlichere Folgen haben und unvergleichlich schlimmere Schäden anrichten als gewöhnliche Sprengbomben, hat es einen Sinn, sich zu schützen.

Welche Wirkung haben nun die Kernwaffen, und wie kann man sich davor schützen? Davon berichten wir in der übernächsten Ausgabe.

Ein Jahr ist eine kurze Zeit

Zum Wettbewerb der Jugendbrigaden / „10. Jahrestag“ hat wieder den 1. Platz

Im Oktober 1959 schlossen sich 23 Kollegen aus der Abteilung Bildröhrenpumpe zur Brigade zusammen und gaben sich den Namen „10. Jahrestag“. Ein Jahr später, zum 7. Oktober 1960, entstand im Halbleiterbereich die Jugendbrigade „11. Jahrestag“. Wie schnell sich solch ein Zeitabstand überbrücken läßt, wird durch das Ergebnis im Wettbewerb der Jugendbrigaden im Monat November deutlich.

Den ersten Platz belegte im November die erfahrenere Jugendbrigade „10. Jahrestag“ zum zweiten Mal und behält damit den Wimpel „Beste Jugendbrigade des Betriebes“ einen weiteren Monat. Einen äußerst kühnen Sprung in die Spitze hat die Jugendbrigade „11. Jahrestag“ gemacht und belegte dadurch im Monat November den zweiten Platz. Dieser zweite Platz erscheint uns gut fundiert und wurde durch eine äußerst erfolgreiche und vielseitige Arbeit errungen.

Eine Überraschung bringen noch die weiteren Plätze. Den 3. Platz eroberte sich die Jugendbrigade Drob-nack aus der Halbleiterfertigung. Damit ist der Tag gekommen, an dem die Freunde aus der Bildröhre zum Sturm blasen müssen. Zwei vordere Plätze wurden ihnen von den Halbleiterleuten entzogen, und die Jugendbrigade „10. Jahrestag“ ist ganz schön von ihnen abgeschnitten. Vielleicht besinnen sich die Freunde aus der Bildröhre schnell und denken auch noch ein bißchen an ihre Traditionen.

Die Aussichten sind selbstverständlich noch vorhanden, was der 4. Platz der Jugendbrigade „Lunik“ und der 5. Platz der Jugendbrigade Baszinski aus der Bildröhre beweist. Auf dem 6. Platz finden wir dann wieder mit dem Kollektiv der Kolleginnen Scholts und Sichau Vertreter der Halbleiterfertigung. Die folgenden Plätze, aber schon abgeschlagen und mit Abstand, belegen solche Jugendbrigaden wie zum Beispiel „7. Oktober“, „Räuminger und Steffen aus der Bildröhre.“

Die Auswertung des Monats November hat es einmal mehr deutlich gemacht, daß es nicht allein auf besondere Leistungen in der Produktion

ankommt, sondern daß es auch wichtig ist zu wissen, warum und sich Klarheit zu verschaffen. Wir sagen nach wie vor: „Je klarer der Kopf, um so besser können die Hände schaffen.“

Diesem Ziel dienen zum Beispiel die Zirkel Junger Sozialisten. Wir wollen ganz ehrlich sagen, daß sich auch alle Jugendbrigaden und auch die übrigen Brigaden im Betrieb mal folgende Frage durchdenken sollen: „Der größte Teil aller Brigaden kämpft um den Ehrentitel „Brigade der sozialistischen Arbeit.“ Fast alle vollbringen auf ihre Art hervorragende Leistungen in der Produktion. Da die Mehrzahl der Brigademitglieder junge Kollegen sind, hat sich bei vielen schon der Drang nach höherem Wissen und umfassenderen Kenntnissen durchgesetzt, und sie besuchen Lehrgänge unserer Technischen Betriebsschule. Nur eines scheint uns noch zu schwach zu sein. Alle nehmen sich vor, sozialistisch zu arbeiten, zu lernen und zu leben, aber nur in den Jugendbrigaden sehen die jungen Kollegen auch die

gerade Linie, die sie dadurch mit dem sozialistischen Jugendverband verbindet. Wir sind stolz auf unsere Jugendbrigaden „10. Jahrestag“ und „7. Oktober“, wo alle Jugendlichen Mitglied der FDJ sind, eine klare Stellung zur FDJ, dem sozialistischen Jugendverband, beziehen. Wir werden ihnen auch alle erdenkliche Unterstützung geben, weil sie ja diejenigen sind, die in einigen Jahren einen Betrieb wie den unseren selbst leiten und lenken werden. Nicht weniger stolz sind wir selbstverständlich auf die übrigen Kollektive, die die gleiche Entwicklung vor sich haben, und mit denen wir uns die gleiche enge Zusammenarbeit wünschen.

Sicherlich werden auch diese Fragen im Mittelpunkt der Beratungen der Konferenz der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit stehen, und unsere Jugendbrigaden, denen wir noch einmal herzlich zu den errungenen Erfolgen gratulieren, werden einen nicht unwesentlichen Beitrag dazu leisten.

Werner Bartel, Zentrale Leitung

Sowjetische Künstler sind immer große Klasse

Das Zentrale Ensemble der sowjetischen Streitkräfte in der DDR spielte für uns mit seinen Gesangs-, Tanz- und Instrumental-Solisten am 7. Dezember 1960 im Kinosaal unseres Kulturhauses.

Über 100 Teilnehmer des Ensembles wirkten bei dieser Veranstaltung mit und genauso, wie wir es von vielen bekannten Ensembles der Sowjetunion kennen, gehörten auch diesen sowjetischen Künstlern mehr als zwei Stunden Begeisterung und brausender Beifall aller anwesenden Gäste.

Die Blumenarrangements und eine Bärengruppe aus Meißner Porzellan, überreicht vom Vorstand und von Mitgliedern der DSF, konnten nur einen bescheidenen Dank für die erstklassigen und hervorragenden Leistungen der Künstler abstaten.

Warum allerdings von 800 vorhan-

denen Plätzen nur etwa 500 Plätze besetzt waren, ist bei Berücksichtigung der vielen Nachfragen nach qualifizierten Kulturveranstaltungen kaum verständlich; zumal von dem Veranstalter kein Eintrittsgeld erhoben wurde.

Ein Wort des Dankes gebührt nicht zuletzt der Leitung und allen Mitgliedern des Kulturhauses für ausgezeichnete Unterstützung in organisatorischer Hinsicht.

Es müßte sich inzwischen herumgesprochen haben, daß Veranstaltungen der DSF immer ein hohes kulturelles Niveau besitzen. Sie selbst haben viel versäumt, deshalb sind wir davon überzeugt, daß der nächsten Einladung bestimmt mit größter Beteiligung Folge geleistet wird.

Freundschaft Betriebsgruppe der DSF

„11. Jahrestag“ erhielt Antwort Das Versäumte wird nachgeholt

Liebe Jugendfreunde aus der Halbleitervorfertigung, im „WF-Sender“ vom 18. November und 2. Dezember habt Ihr mit Recht kritisiert, daß bei der Übergabe Eurer Abteilung als Jugendobjekt kein Mitglied der Werkleitung anwesend war. Es ist uns in unserem großen Werk, in dem so viele Jugendliche beschäftigt sind, sehr ernst damit, die Jugend so stark wie möglich an der Verantwortung zu beteiligen, damit sie verantwortlich an ihrer eigenen Zukunft bauen kann. Das beweist auch der gemeinsam mit der FDJ-Leitung ausgearbeitete Maßnahmenplan.

Es wäre deshalb eigentlich selbstverständlich, daß bei einem so wichtigen Ereignis, wie der Übergabe einer Abteilung als Jugendobjekt, ein Mitglied der Werkleitung anwesend ist, und ich wäre selbst gern dabei gewesen.

Daß das nicht geschehen ist, liegt an einer ganz gewöhnlichen Pann, nämlich daran, daß ich über den Zeitpunkt der Übergabe nicht informiert war. Daß soll keine Entschuldigung sein, sondern uns veranlassen, die Organisation und den Informationsfluß so zu verbessern, daß solche Pannen nicht mehr vorkommen. Ich werde das Versäumte bei nächster Gelegenheit nachholen. In der Durchführung Eurer Aufgaben setze ich volles Vertrauen in Euch und wünsche Euch in Eurer Arbeit als Jugendabteilung viel Erfolg.

Otto, Werkdirektor

Das wird sich nicht wiederholen

Die im vorletzten WF-Sender an uns gerichtete Kritik war voll auf berechtigt. Der kritisierte Zustand konnte nur durch eine mangelhafte Behandlung der Auswertungsergebnisse im Wettbewerb der Jugendbrigaden entstehen. In der Zwischenzeit wurde ein Teil des Kritisierten mit der Jugendbrigade geklärt. Was die Prämie betrifft, so ist die Zahlung inzwischen nach Anweisung durch die Werkleitung vorgenommen worden. Die Prämie für die besten Jugendbrigaden im November wird in dieser Woche noch ausbezahlt.

Freundschaft

Werner Bartel ZBGL der FDJ-Organisation



Singe, wem Gesang gegeben

Es ist uns allen eine Freude, feststellen zu können, daß bereits ein beachtlicher Kreis von Kollegen unseres Betriebes die Möglichkeit wahrnimmt, sich auf den verschiedensten Gebieten künstlerisch zu betätigen. Hierbei muß besonders unsere Kabarett-Gruppe erwähnt werden, die trotz ihres kurzen Bestehens einige, und das können wir mit berechtigtem Stolz sagen, erfolgreiche Auftritte starten konnte. Weiterhin denke ich an unser Tanzorchester oder die Akkordeon-Gruppe. Das alles ist sehr beachtlich, aber trotzdem blicken wir mit einem gewissen Neid auf Betriebe wie EAW Treptow, Berliner Glühlampenwerk oder Funkwerk Köpenick, in denen stattliche Chöre existieren. Sie haben dadurch die Möglichkeit, alle Kulturgruppen zu einem leistungsfähigen Ensemble zu vereinen. Dabei muß erwähnt werden, daß diese Betriebe, genau wie unser Werk, Schichtbetriebe sind.

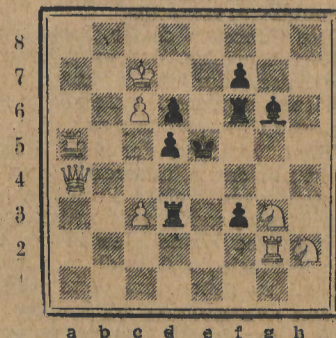
Der wesentlichste Grund für das Nichtvorhandensein eines Chores im WF mag darin zu suchen sein, daß keine Kraft vorhanden war, die in der Lage gewesen wäre, einen Chor künstlerisch anzuleiten. Es ist nun endlich möglich, denen, die schon lange darauf warten, bei uns in einem Chor mitsingen zu können, die freudige Mitteilung zu machen, daß wir auf Empfehlung des FDGB-Bundesvorstandes im Kulturhaus jetzt einen künstlerischen Leiter für unsere Kulturgruppen eingesetzt haben. Sein Fachgebiet ist die Anleitung von Vokal- und Instrumentalgruppen. Warum soll in unserem Werk bei den nunmehr vorhandenen Voraussetzungen nicht dasselbe mög-

lich sein, was in anderen Betrieben bereits auf eine erfolgreiche Tradition zurückblicken kann? Auf diesem Wege möchte ich deshalb alle sangesfreudigen Kolleginnen und Kollegen bitten, sich bereits heute den 12. Januar 1961 als Termin für die erste Zusammenkunft vorzumerken. Wir treffen uns um 16.15 Uhr im Vortragssaal des Kulturhauses. Familienmitglieder und Bekannte sind ebenfalls recht herzlich eingeladen.

Dünisch, Kulturhausleiter

Unsere Schachaufgabe

Paul Müller, Berlin



Matt in drei Zügen

Weiß: Kc7, Da4, Ta5, g2, Sg3, h2, Bc3, c6 (8 Figuren).

Schwarz: Ke5, Td3, f6, Lg6, Bd5, d6, f3, f7 (8 Figuren).

Auflösung aus Nr. 48 (Ing. Nenad Petrovic)

1. f4 (es droht Df2 matt), Dxc5/Te3/Txf4. 2. Sd2 matt. - 1. ... Se4, 2. Lh3 matt. 1. ... Txe2, 2. Lxe2 matt. Müller, Sektion Schach

Was ist in der nächsten Woche im Kulturhaus los?

Woche vom 16. bis 22. Dezember 1960

Vom 16. bis 19. Dezember 1960 läuft der Film „Tamango“.

Im Jahre 1820 verläßt ein Segelschiff die afrikanische Küste mit Kurs auf Kuba. Seine Ladung besteht aus gefesselten Menschen, schwarzen Sklaven. Aber die lebende Ware wird niemals ihren Bestimmungsort erreichen. Ausgepeitscht, geschlagen, schlecht ernährt, an Händen und Füßen gefesselt, erheben sich die Gefangenen unter der Führung des mutigen, stolzen Tamango gegen den Sklavenhändler und seine Besatzung. Aiché, die dunkelhäutige Sklavvin und Geliebte des Kapitäns, unvermeidlich hineingezogen in die Auseinandersetzung auf Leben und Tod, versucht vergeblich, neutral zu bleiben. In der Stunde der endgültigen Entscheidung steht sie an der Seite ihrer gepeinigten Brüder und stirbt mit ihnen.

Vom 20. bis 22. Dezember 1960 wird der Film „Am Ende des Weges“ gezeigt.

Dieser Film erzählt die äußerst spannende Kriminalgeschichte um einen gefährlichen Fund. Habgier, Furcht und Falschmünzerei treiben den eben aus dem Gefängnis entlassenen Josef Lachmann abermals auf die schiefe Bahn. Um einen von der SS versteckten Schatz englischer Banknoten, den er unter vielen Schwierigkeiten ausgegraben hat, müheelos für sich nutzbar machen zu können, ermordet er seinen Komplizen Karel Rokos und stürzt Tochter und Schwiegerohn mit ins Unglück.

Familienvorstellung

Am Sonntag, dem 18. Dezember 1960, um 15.00 Uhr, zeigen wir den Film „Toto und Marcellino“.

Konferenzen

Veranstaltungen, Vorträge

Montag, den 19. Dezember 1960, 8.00 bis 12.00 Uhr BGL-Seminar im Vortragssaal;

Montag, den 19. Dezember 1960, 16.00 Uhr, Weihnachtsfeier der Volkssolidarität für unsere Rentner;

Montag, den 19. Dezember 1960, 19.00 Uhr, Zusammenkunft der Wohnparteiorganisationen 13 und 15 im Vortragssaal;

Mittwoch, den 21. Dezember 1960, 15.00 bis 18.00 Uhr, Agitatoren-Beratung im Vortragssaal.

Kulturarbeit in den Brigaden und Organisationen

Der Kulturhausleitung ist es jetzt gelungen, eine große Zahl von Tonbändern über populärwissenschaftliche und medizinische Themen zu beschaffen und empfiehlt allen Brigaden, in deren Verträgen ja bekanntlich einige kulturelle Verpflichtungen enthalten sind, vom nächstehenden Angebot Gebrauch zu machen. Es handelt sich um einzelnen um folgende Tonbänder, deren Vordauer etwa 5 bis 8 Minuten pro Band beträgt:

- Die Wechseljahre der Frau
- Poliomyelitis (Kinderlähmung)
- Gefahr des Lungenkrebses durch Rauchen
- Vom nervösen Magen zum Magen-geschwür
- Alt werden und doch jung bleiben
- Wie verhütet man Erkältungs-krankheiten
- Hygiene des Schulkindes
- Die Hausapotheke
- Kann man Zahnschmerzen vermeiden?
- Häusliche Krankenpflege Teil I
- Häusliche Krankenpflege Teil II
- Häusliche Krankenpflege Teil III
- Häusliche Krankenpflege Teil IV
- Arzneimittelmißbrauch
- Persönliche Hygiene
- Vorbeugung gegen Erkältungs-krankheiten im Betrieb
- Witterungsgemäße Kleidung

Für Brigade-Nachmittage oder Zusammenkünfte der Organisationen stellen wir das Tonbandgerät und die gewünschten Bänder jederzeit gern zur Verfügung, bitten lediglich um rechtzeitige Anmeldung unter der Telefonnummer 23 89.

Kulturhausleitung

Guten Appetit

Speiseplan für die Zeit vom 19. bis 24. Dezember 1960

Essen zu 0,70 DM

Montag: Gemüseintopf mit Fleisch, eine Scheibe Brot

Dienstag: Bratwurst, Rotkohl, Salzkartoffeln

Mittwoch: Gefüllten Schweinebauch, Sauerkraut, Salzkartoffeln

Donnerstag: Leberknödel, Majoran-tunke, Salzkartoffeln, Krautsalat

Freitag: Schweinekamm, Grünkohl, Salzkartoffeln

Sonntag: Bockwurst, eine Tasse Brühe, ein Brötchen

Essen zu 1,- DM

Montag: Kotelett in Tomatentunke, ged. junge Schoten, Salzkartoffeln

Dienstag: Goulasschuppe, Rindfleisch, Meerrettichtunke, rote Beete

Mittwoch: Rippchen, bayr. Kraut, Salzkartoffeln

Donnerstag: Tomatensuppe, Kalbs-frikassee, Salzkartoffeln, Kompott

Freitag: Hammelragout, grüne Boh-nen, Salzkartoffeln

Schonkost zu 0,70 DM

Montag: Gemüseintopf mit Fleisch, ein Brötchen

Dienstag: Ged. Bratwurst, Karotten, Kartoffelbrei

Mittwoch: Kalbfleisch, Blumenkohl, Kartoffelbrei

Donnerstag: Leberknödel, Majoran-tunke, Kartoffelbrei, Obst

Freitag: Eierkuchen mit Apfelsmus

Sonntag: Eine Tasse Milchsuppe, eine Bockwurst, ein Brötchen

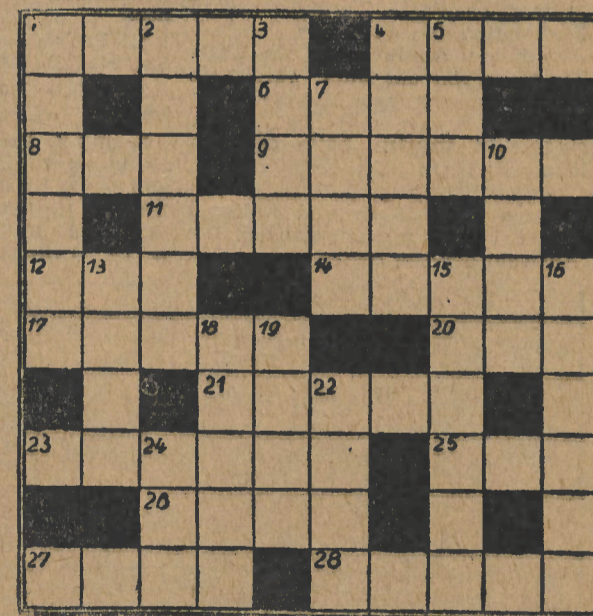
Änderungen vorbehalten! Werkküche



Kreuzworträtsel

Waagrecht: 1.

Schiffszubehör, 4. Liebesgott, 6. Fließchen im Harz, 8. Wende-kommando auf See, 9. Schlange, 11. Zau-berkunst, 12. Vor-gebirge, 14. Name unseres BGL-Vor-sitzenden, 17. Ta-gezeit, 20. Tierbe-hausung, 21. Kampf-platz, 23. Stadt im Vogtland, 25. Ver-neinung, 26. Körper-teil, 27. Stadt in Frankreich, 28. Teil des Gesichts. Senkrecht: 1. Erd-teil, 2. Teil einer Kopfbedeckung, 3. Schmuckgegen-stand, 4. Blume, 5. Honigwein, 7. ge-formtes Brot, 10. Frauennamen, 13. norwegischer Mathematiker, 15. Neben-fluß des Kongo, 16. Teigware, 18. Stadt im Bezirk Potsdam, 19. Zahl, 22. Neben-fluß der Donau, 24. Stadt in Finnland.



Auflösung aus Nr. 47

Waagrecht: 1. Riesa, 5. Totem, 8. Burma, 9. Diode, 10. Bauer, 12. Nauen, 14. Mainau, 16. Rue, 18. Flasko, 19. Zusatz, 22. Rum, 23. Unfall, 28. Longe, 30. Tatra, 31. Basra, 33. Säge, 34. Menue, 35. Lanze. Senkrecht: 1. Radom, 2. Eboli, 3. Sud. 4. Arena, 5. tabu, 6. Taunus, 7. Mars, 11. Aera, 13. Aufzug, 15. Amur, 17. Ekel, 20. Sultan, 21. Amor, 24. Nebel, 25. Aisen, 26. Liane, 27. Atom, 29. Nase, 32. Aga.

Auflösung aus Nr. 48

Waagrecht: 1. Base, 4. Ern, 6. Pulk, 9. fis, 10. Man, 12. Alu, 14. Eos, 16. Alt-markt, 17. Bolzano, 18. Mime, 19. Oslo, 20. Ort, 22. Bab, 24. Rum, 25. Torf, 28. Rage;

29. Tee, 30. Ardenne, 32. Bar, 33. Husum, 34. Tibet, 35. Ire, 36. Benares, 37. Nil, 38. See, 39. neu, 41. Neer, 43. und 44. neun; 47. Omega, 50. Latein, 51. Grenze, 52. Mueller, 53. Darlehn. Senkrecht: 1. Bildrohren, 2. Ast, 3. Email, 4. Enkel, 5. Naob, 6. Pülle, 7. Lea, 8. Konjugation, 9. Fagott, 11. Arm, 13. Fagott, 11. Arm, 13. Los, 15. Sommer, 21. Trübe, 23. Alemannen, 24. Raben, 26. Armee, 27. Enten, 30. Auber, 31. Eisen, 33. Segel, 40. Uebel, 42. Este, 43. um, 45. Urne, 46. Oim, 47. one, 48. Aga, 49. Sep.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorgani-sation „WF“. Verantwortlicher Redakteur: Heiga Buley. Erscheint unter der Lizenz-Nr. 863 D des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik. Druck 616; Tribune Hauptwerk: Treptow; Herkomer Straße 6.

Für jeden ein Volltreffer

Ein kleiner Rückblick auf unsere geleistete Arbeit

Wieder ist ein Jahr vorüber, und am Ende des Jahres zieht man Bilanz über das Erreichte und über das, was besser hätte sein können.

Es soll kein Rechenschaftsbericht werden, aber man sollte doch über die Erfolge und Mißerfolge einiges sagen.

Wenn wir uns die Arbeit in unseren Grundorganisationen vom Jahr 1960 ansehen und sie mit der von 1958 und 1959 vergleichen, können wir feststellen, daß wir doch ein ganzes Stück vorwärtsgekommen sind.

So wurden zwei Sportarten in unserem Werk ganz neu gebildet: der Modellbau und der Nachrichtensport.

Der Modellbau konnte sich noch nicht richtig entwickeln, da immer noch die geeigneten Räumlichkeiten fehlen, um auch hier aus der Lethargie herauszukommen und eine Mas-

Hier wurde die Ausbildung junger Funkamateure vom Kreis Köpenick zentralisiert und ein guter Ausgangspunkt für den Massensport geschaffen.

Uns fehlt nur eines: ein paar Kollegen, Fachleute, die uns helfen, eine Clubstation zu entwickeln, damit DM 3 X 0 auch recht bald in anderen

Quartalen innerhalb Berlins und in Köpenick mit Erfolg verteidigen konnten.

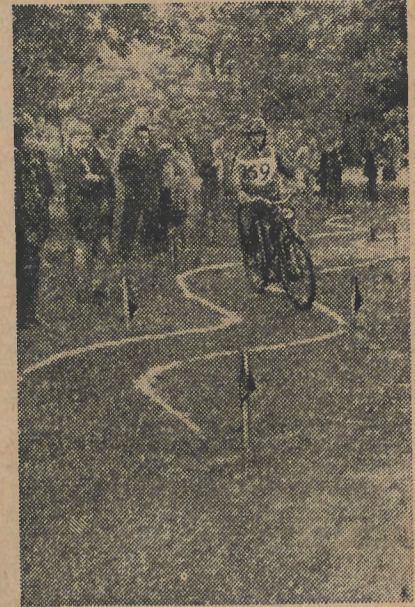
Großen Anklang hatte unsere Ausstellung und die Luftgewehr-Meisterschaften. Es gilt nun, da wir jetzt im Kulturhaus einen festen Schießstand haben, die Wettbewerbe im Luftgewehrschießen verstärkt weiterzuführen und hier besonders darauf Wert zu legen, daß Abteilungen untereinander Vergleichskämpfe durchführen.

Durch das Versagen einiger Funktionäre und Kameraden des Motorsports ist es hier in diesem Jahr zu keiner guten Arbeit gekommen. Dagegen wurde von dem Kameraden Kumbier, der nicht einmal Angehöriger unseres Werkes ist, im letzten

Quartal eine gute Arbeit in der Ausbildung unserer Fahrschüler geleistet, so daß wir am 17. Dezember 1960 15 Schüler zur Fahrerlaubnisprüfung der Klasse I vorstellen können.

Das war kurz zu unseren Sportarten im Betrieb zu sagen. Der Kompaß unserer Grundorganisation wurde bis zum 1. Dezember 1960 mit 95 Prozent erfüllt. Wir möchten an dieser Stelle allen Kameraden für ihre geleistete Arbeit danken und hoffen, daß sie mit dem gleichen Elan in das neue Ausbildungsjahr gehen und aktiv mithelfen, unser Arbeitsprogramm für 1961 in allen Positionen hundertprozentig zu erfüllen.

Rätz
Vorsitzender



Kollektivgeist überwand Altersunterschiede

Wie in jeder Sportart, so stellt auch im Schießsport der Wettkampf den Höhepunkt dar. Über Wettkämpfe und Meisterschaften könnte ich eine ganze Menge sagen. Man könnte auch darüber berichten, wie sich die Leistungsschützen unseres Werkes in jedem Wettkampf tapfer geschlagen haben.

Heute möchte ich aber über etwas Besonderes berichten. Die Besonderheit liegt darin, daß sich die Leistungsschützen unserer Schießgruppe an einem Wettkampf beteiligt haben, dessen Sportart ansonsten von ihnen nicht besonders gepflegt wird. Es handelt sich um die Bezirksmeisterschaften 1960 im Mehrkampf. Diese fanden am 31. Juli dieses Jahres statt. Viele werden sich noch daran erinnern können, welche drückende Hitze an diesem Tage auf Berlin lastete. Als sich frühmorgens die einzelnen Mannschaften, welche an den Bezirksmeisterschaften teilnahmen, in der zentralen Trainingsstätte in Schönholz versammelten, machten wir vier WFLer doch sehr nachdenkliche Gesichter. Warum?

Unsere Gegner hatten das 20. Lebensjahr nicht überschritten. Und wir waren alle, bis auf einen, über Dreißig. Im Stillen mag sich wohl jeder die bange Frage gestellt haben, ob es überhaupt Zweck hat, bei diesem Altersunterschied um den Titel des Bezirksmeisters im Mehrkampf zu kämpfen. Jeder von uns vieren biß die Zähne zusammen, und los ging's, über die Sturmbahn, über den 10-km-Orientierungsmarsch mit seinen Zeitstrecken und sonstigen Hindernissen. Es ist klar, die Jugend war uns in vielen Dingen überlegen, aber trotzdem war es uns möglich, den 3. Platz zu belegen.

Wie war ein solcher Erfolg möglich? Kampfgeist und Kameradschaft waren in unserer Mannschaft besonders stark ausgeprägt. Jeder fühlte sich mit den anderen fest verbunden. Wollte einer schlapp machen, halfen ihm die anderen. Alle Aufgaben wurden im Kollektiv gelöst, alle Schwierigkeiten im Kollektiv überwunden. Und das darf nichts Besonderes bleiben. Der Gedanke des Kollektivs muß alle beherrschen. So wird es uns möglich sein, alle Schwierigkeiten leichter zu überwinden, unsere Pläne zu erfüllen und damit zur Lösung der ökonomischen Hauptaufgabe einen entscheidenden Beitrag zu leisten, den Militarismus zu zerschlagen und die Voraussetzungen zu schaffen, für einen dauerhaften Frieden in der Welt.

Sekular
Sektion Schießsport

Sie sind unsere Besten!

Wie in jedem Jahr, so werden auch diesmal wieder aus Anlaß der Jahreshauptversammlung unsere aktivsten Kameraden ausgezeichnet.

Folgende Kameraden wurden für ihre vorbildliche Arbeit in unserer Grundorganisation mit einer Buchprämie und Urkunden ausgezeichnet:

Sektion Schießsport

Kamerad Viktor Sekular und Kamerad Werner Flohrer aus der Abteilung Halbleiterfertigung.

Sektion Nachrichtensport

Kamerad Fritz Habermann, Betriebsakademie.

Sektion Motorsport

Kamerad Detlef Fähnrich und Kamerad Gerhard Kumbier.

Ferner der Kamerad Manfred Mai aus der FDJ-Leitung und eine Kollektivprämie für aktive Teilnahme an der Schießausbildung für die Jugendbrigade „10. Jahrestag“ aus der Bildröhrenpumpe.



Ständiges Training - Schießabzeichen in Gold

„Na, Kalle, was macht die Brigade?“ Mit diesen Worten begrüßte mich eines Tages im Monat Mai der FDJ-Sekretär des Werkes, Werner Bartel. „Alles in Butter.“ Wir unterhielten uns über die Brigade, über ihre Arbeit und gesellschaftliche Tätigkeit. Da in der Brigade ein reges Interesse für den Schießsport bestand, fragte ich, ob diese Möglichkeit vorhanden sei. Sie war vorhanden. Nach Absprache mit dem GST-Vorsitzenden Hans Rätz stand der

Bildung eines Schießzirkels nichts mehr im Wege. Mit sechs Mann hoch nahmen wir das erste Training auf. O Schreck, obwohl auf die Ring-scheibe gezielt wurde, traf nicht ein Schuß. Schlechte Waffen oder schlechte Schützen? Es war beides.

Mit der Zeit stellten sich auch Erfolge ein. Großes Hallo, als der erste Schütze aus unserer Gruppe das „Bronzene“ geschossen hatte. Diese bescheidenen Anfänge brachten wir auch hinter uns. Die ersten „Silbernen“ wurden erreicht, und wir bekamen neuen Mut. Eines Tages teilte Hans Rätz uns mit, daß der Bezirksvorstand der GST einen Fernwettkampf ausgeschrieben hat. Wir mischten mit. Ergebnis 296. Platz. Nicht den Mut verlieren, Zähne zusammenbeißen und weitertrainieren. Wochen und Monate hindurch waren wir jeden Montag auf dem Schießplatz. Dann nahte der Tag, an dem unser Training uns reichlich belohnte.

Es regnete in Strippen, aber das hinderte uns nicht, den Versuch aufzunehmen, das goldene Schießabzeichen zu erreichen. Naß bis auf die Haut schaffte es als erster der Kollege Philipp mit 98 Ringen, 30 Minuten später war auch der Kollege Hilbig soweit.

Mein höchstes Ergebnis war zu diesem Zeitpunkt 89, 92 und 94 Ringe. Ehrgeizig und von den Kollegen angefeuert, schoß ich wieder und immer wieder. Stehend - liegend - kniend. Sauerer - 90 Ringe. Nochmal. Hat es überhaupt noch Zweck? Jetzt wurde es auch noch dämmerig. Lampen eingeschaltet und nochmal geschossen. Nach den ersten Schüssen legte sich aber meine Aufregung, und dann kam ein Seufzer der Erleichterung: ich hatte 97 Ringe und damit das goldene Schießabzeichen errungen.

Naß wie Handtücher nach dem Abwasch zogen wir nach Hause.

Noch ein paar Worte des Dankes an Hans Rätz. Durch seine große Erfahrung und Unterstützung, die er uns gab, gelang es uns, im 6. Rundenwettkampf des Kreises Köpenick den 2. Platz zu erringen. Doch seine Unterstützung beschränkte sich nicht nur auf Schießen, sondern er arbeitet, seitdem er Mitglied der Brigade ist, dreimal wöchentlich produktiv bei uns mit. Uns bleibt nur noch übrig zu sagen: „Mach weiter so, Hanne!“

Karl-Heinz Dietrich,
Jugendbrigade „10. Jahrestag“

Ein Beispiel wurde geschaffen

In der Parteigruppe 4 der APO III wurde auf Initiative aller Genossen ein gutes Beispiel dafür geschaffen, wie man als Wirtschafts- und politischer Funktionär mithelfen kann, die Verteidigungsbereitschaft unserer Republik zu erhöhen.

Die Genossen dieser Parteigruppe haben begriffen, daß es wichtig ist, die Arbeit der GST nicht zu unterschätzen, sondern ihr die nötige ideologische Unterstützung zu geben.

Dem Vorstand der GST liegt es nicht nur daran, unseren älteren Genossen irgendwelche Funktionen zu übertragen, sondern sie zu gewinnen, den jungen Kameraden in der GST die ideologische Grundlage für ihre Arbeit zu geben, um damit die gesamte Organisation zu festigen.

Auf der letzten Gruppenversammlung haben sich alle elf Genossen bereit erklärt, „Freunde der GST“ zu werden.

Auf unserer Jahreshauptversammlung am 17. Dezember 1960 werden ihnen vom Vorstand der GST ihre Mitgliedsbücher überreicht.

Wir danken den Genossen für ihren Entschluß und hoffen, daß die anderen Gruppen unserer APO und die Parteigruppen des gesamten Werkes unserem Beispiel folgen, um end-



Im Kartenhaus erfolgt die Eintragung: „9.00 Uhr Hafen Wieck abgelegt.“ Ein paar Minuten später: „Mole Greifswald-Wieck passiert.“ Es geht hinaus in die Ostsee, in das Meer des Friedens.

Herbert Müller,
Instrukteur für Seesport

senbasis zu schaffen. Hier wird sich im neuen Jahr etwas ändern, denn mit unserem Kulturhausleiter sind schon Verhandlungen im Gange, um Räume zu bekommen.

Im Nachrichtensport wurde im Kulturhaus ein Beispiel geschaffen.

Ländern zu hören ist. In diesem Punkt wurde unsere Verpflichtung, bis Ende des Jahres eine betriebsfähige Clubstation zu haben, nicht erfüllt.

Einige gute Erfolge hatten wir im Schießsport, indem wir alle Meister-

Schulboot „Patriot“ macht seeklar

Noch liegen alle drei Boote der Seesportschule der GST an der Pier von Greifswald-Wieck fest. In zwei Stunden heißt es aber alle Leinen los, und dann beginnt eine der vielen Ausbildungsfahrten.

Genauso wie auf der „Freundschaft“ und „F. L. Jahn“, herrscht auch an Bord der „Patriot“ ein reges Treiben, denn es heißt seeklar machen. Die Maschinen werden warm gelaufen und alle Apparaturen überprüft. Auf der Brücke und dem Signalstand fallen die Schutzhüllen vom Peilkompaß, Maschinentelegraphen und Rudersstand. Jeder packt seine Schwimmweste griffbereit auf seine Station.

Die Kommandanten haben an Land mit dem Abteilungschef noch eine kurze Besprechung über das Ziel der Ausbildungsfahrt. Im Kartenhaus steht der Deckälteste über die Seekarte gebeugt, mit Kursdreieck und Zirkel die bevorstehenden Kurse absteckend. Dabei wird er aber immer wieder unterbrochen, denn eine Station nach der anderen meldet seeklar.

Gerade kommt der leitende Maschinist und bringt die Meldung, daß der Maschinenraum seeklar ist. Die

zwei Stunden vergehen wie im Fluge. Jetzt fehlt nur noch der Smutje, er ist schnell noch an Land geflitzt, um einzukaufen. Auf der Pier tauchen die Kommandanten auf. Ein kurzer Händedruck, und jeder begibt sich an Bord seines Bootes.

„Alles klar, Genosse Deckälteste?“ „Bis auf den Smutje alle Stationen seeklar, Genosse Kommandant!“ meldet der Deckälteste. „Lassen Sie die Besatzung auf der Back antreten zur Musterung.“ Die Bootsmannschafts-pfeife ertönt an Deck. „Alle Mann antreten zur Musterung!“ Zischend fallen die Zigarettenreste ins Hafengewasser. Ein paar Minuten später steht die Besatzung vollzählig zur Musterung angetreten. Eine kurze Einweisung erfolgt, der Sitz der Schwimmwesten wird überprüft, und dann heißt es weggetreten.

Inzwischen ist auch der Smutje schwerbeladen an Bord gekommen. Der Uhrzeiger rückt ständig weiter, da, jetzt ist es soweit! Das Morsesignal Anton - Anton geht ins Deck. Von vorn und achtern kommt Bewegung an Bord. Alles eilt auf Station. Das Manöver „Klar zum Ablegen an Backbord“ wird angepfiffen.

Die Jury hat entschieden

Im „WF-Sender“ vom 14. Oktober 1960 und vom 25. November 1960 schrieben wir einen Wettbewerb zum Entwurf einer QSL-Karte für unsere Funkstation DM 3 X 0 aus.

Nachdem der Termin des Wettbewerbes von der Jury verlängert wurde, da das erste Mal nur zwei Entwürfe von der Kollegin Rasch eingereicht wurden, hatte die Verlängerung einen guten Erfolg gehabt.

Sechszwanzig Entwürfe von unseren Kolleginnen und Kollegen sind bei der Jury eingegangen. Die Auswahl der drei besten war schwer.

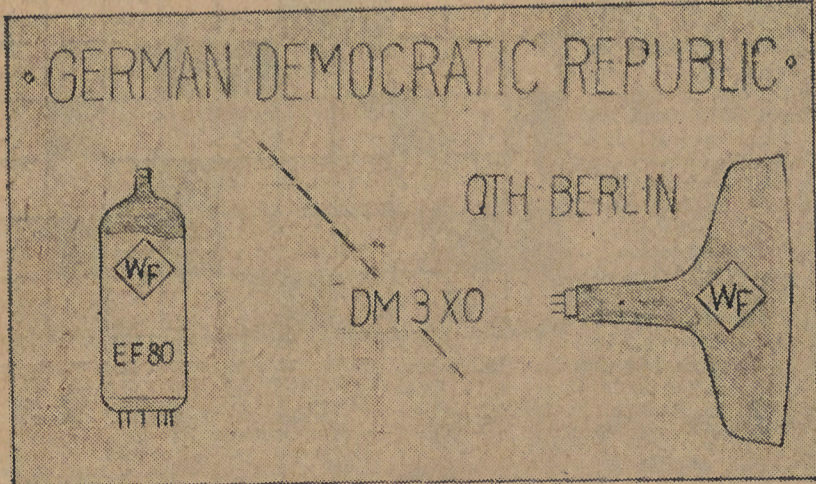
im „WF-Sender“ veröffentlicht wurde,

Und hier die Preise und Gewinner:

2. Preis = 50,- DM. Kollege Gottfried Pfützner, TPE 239;

2. Preis = 50,- DM Kollege Manfred Mai, FDJ-Leitung;

3. und 4. Preis = je ein Jahresabonnement „Der Funkamateure“ und je ein Buchscheck über 15,- DM. Kollege Karl-Heinz Radtke, Kst. 532, und Kollegin Inge Kubowitz, TT8-331;



Dieser Entwurf wurde vom Kollegen Gottfried Pfützner eingereicht und erhielt gemeinsam mit dem Entwurf von Manfred Mai den 2. Platz

Lange Zeit beriet die Jury und kam zu folgendem Ergebnis: Da die Auswahl der guten Einsendungen sehr schwer war, wurde beschlossen, keinen 1. Preis zu vergeben, sondern zwei 2. Preise, einen 3. und einen 4. Preis sowie einen Sonderpreis für den Entwurf der Kollegin Rasch, da sie als einzige den ersten Termin eingehalten hatte und ihr Entwurf

Sonderpreis = 20,- DM, Kollegin Siegrid Rasch, WP 700.

Wir möchten allen Kolleginnen und Kollegen für ihre Teilnahme und ihre Mühe danken und wünschen, daß alle sich weiterhin mit solchem Eifer an unserer Arbeit beteiligen.

Im Auftrage der Jury
Fritz Habermann, DM 3 X 0